

BT-STAMMTISCH (2/3)

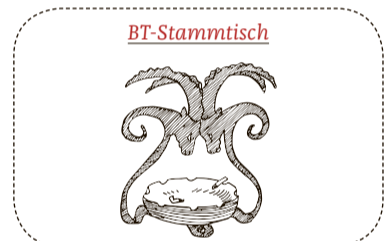
Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Hintergrund ermöglichen eine echte Wahl

Zum Einstieg in die Gesprächsrunde am **BT-Stammtisch** zu den **Churer Stadtratswahlen** haben insbesondere die drei neu Kandidierenden die Gelegenheit genutzt, um aufzuzeigen, für welche **Überzeugungen** sie stehen.

► PESCHE LEBRUMENT
OLIVI AEBLI-ITEM (FOTOS)

U

Unterschiedliche Meinungen gibt es über die künftige Zusammensetzung des Stadtrates und den parteipolitischen Anspruch auf einen Sitz. Während Anita Mazzetta (Freie Liste/Verda) und Sandra Maissen (CVP) den Wiedereinzug einer Frau in den dreiköpfigen Stadtrat, der seit dem Ausscheiden von Doris Caviezel-Hidber 2016 ein reines Männergremium ist, als unabdingbar betrachten, macht Mario Cortesi (SVP) parteipolitische Ansprüche geltend und verweist auf die mit vier Mitgliedern stärkste bürgerliche Fraktion im Gemeinderat. Sandra Maissen weist darauf hin, dass der Gemeinderat nach Proporz und der Stadtrat im Majorzverfahren gewählt werden. Während im Parlament eine proportionale Vertretung



der Bevölkerung angestrebt werde und dieses auch ein Abbild der Bevölkerung sein solle, seien die Stadtratswahlen Personenwahlen. Da gebe es eine unterschiedliche Auffassung, wer für welche Funktion geeignet sei. In eine Exekutive gehe es um eine konstruktive Zusammenarbeit, was mit Vertretern von Polparteien schwieriger sei. Man könne zwar auch in einer Kollegialbehörde hinter verschlossenen Türen unterschiedlicher Meinung sein, seien aber Entscheide gefällt, gelte es, gegen aussen mit einer Stimme zu sprechen. Um Mehrheiten zu schaffen, sei auch eine überparteiliche Zusammenarbeit wichtig.

Mehrheitsfähige Vorlagen suchen

SP-Stadtrat Patrik Degiacomi betont, dass er in den letzten vier Jahren unter Beweis gestellt habe, dass man sehr wohl auch als Vertreter einer Polpartei überparteilich mehrheitsfähige Vorlagen in den Stadtrat bringen könne. Im Stadtrat brauche es gestandene Persönlichkeiten, die zwar ihren Standpunkt vertreten, aber nach einer mehrheitsfähigen Vorlage suchen würden. Dazu brauche es auch auf der kommunikativen Ebene Kompetenzen, um dem Gegenüber zuzuhören und dessen Sichtweise zu verstehen. Letztlich gehe es aber nicht darum, eine staatspolitische Grundsatzdiskussion zu führen, denn letztlich würden die Leute Persönlichkeiten mit einem Charakter wählen, der ihnen persönlich gefalle. Den Kandidierenden empfahl er, sich im Wahlkampf als Person zu erkennen zu geben, damit das Stimmvolk wisse, welche Persönlichkeit zur Wahl stehe. Wenn man als Person ankomme, äussere sich das dann im entsprechenden Wahlergebnis.

Stadtratspräsident Urs Marti (FDP) betont, dass das Bestreben im Stadtrat sein müsse, losgelöst von der reinen Parteisicht, etwas zu ermögli-



In der Pause einer Stadtratsitzung zu Besuch in der Ratsstube: **Anita Mazzetta** (Freie Liste/Verda), **Patrik Degiacomi** (SP), **Sandra Maissen** (CVP), **Mario Cortesi** (SVP) und **Urs Marti** (FDP, v.l.).

chen. Das sei eine wichtige Fähigkeit, die ein Mitglied der Exekutive mitbringen müsse. Mit einer gemeinsamen Strategie könne der Stadtrat sehr viel möglich machen. Die Diskussion über die Vorlagen soll im Parlament stattfinden. Um etwas zum Positiven zu verändern, brauche es Kompromissfähigkeit. Nur gegen aussen eine Meinung zu vertreten, die man vielleicht nicht geteilt habe, entspreche noch nicht dem Kollegialitätsprinzip, das sei nur Fassade. Kollegialität nach innen spiele dann, wenn man die Meinung des andern gelten lasse und die eigene Position hinterfrage, aber gemeinsam um Ermöglichen komme und nicht zum Verhindern.

Stimmkraft der Parteien

SVP-Gemeinderat Mario Cortesi ist es wichtig, dass die verschiedenen Sichtweisen möglichst in allen Gremien vertreten sind. Die Positionen, die Anita Mazzetta und er vertreten würden, seien dem Stimmvolk

«Der Grundton im Stadtrat muss sein, wie wir etwas ermöglichen können.»

URS MARTI

durch ihre langjährige Arbeit im Gemeinderat bekannt und täuschten nicht. Die Linke müsse im Stadtrat vertreten sein, sei sie doch die stärkste Fraktion im Gemeinderat, darauf könne sich die CVP-Kandidatin nicht berufen. Der CVP gehe es



Ratsschlag vom Bisherigen: **Patrik Degiacomi** empfiehlt den Kandidierenden, sich mit ihrer Persönlichkeit dem Stimmvolk zu erkennen zu geben.

doch darum, im Stadtrat parteipolitischen Einfluss zu nehmen.

Sandra Maissen betont, dass sie für einen mehrheitlich bürgerlichen Stadtrat stehe, deshalb werde sie

«Ich habe bewiesen, dass auch Vertreter einer Polpartei mehrheitsfähige Vorlagen bringen können.»

PATRIK DEGIACOMI

auch von FDP und BDP unterstützt. Das bedeute aber nicht, dass die Linken oder Grünen nicht im Stadtrat vertreten sein sollen. Letztlich gehe es darum, im Stadtrat gut zusammenzuarbeiten und zu wirken, das sei entscheidend.

FDP-Stadtrat Urs Marti weist darauf hin, dass keine einzige Partei über ein Drittel der Stimmkraft verfüge, weshalb man gezwungen sei, weitere Partner zu suchen. Nur allein der prozentuale Anteil gebe keiner Partei Anspruch auf einen Sitz. Obwohl seine Partei nur drei Sitze im Gemeinderat habe, hätte er bei den letzten Wahlen immer sehr gute Ergebnisse erzielt. Die SVP habe in der Vergangenheit immer wieder versucht, mit einer klaren Positionierung einen Sitz im Stadtrat zu erobern, vielleicht sei diese Haltung aber so klar, dass sie sich gegenüber 70 bis 75 Prozent der Wählerschaft abgrenze. Um als Stadtrat gewählt zu werden, müsse man aber jene Lager überzeugen, aus denen man nicht herkomme. Im Stadtrat müsse man die eigene Position auch als

verhandelbar und in der Sache justizierbar einbringen, um gemeinsam gute Resultate für die Stadt erreichen zu können.

Persönlichkeiten statt Parteibuch

Anita Mazzetta, als Gemeinderätin zehn Jahre einzige Vertreterin der Grünen im Parlament und Mitglied der Fraktion Freie Liste/Verda, ist der Meinung, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht nach Parteibüchlein abstimmen, sondern Persönlichkeiten wählen, denen sie dieses Amt zutrauen und welche Erfahrungen und Überzeugungen diese mitbringen. Wenn das mit den eigenen Überzeugungen übereinstimme, werde man auch über die Parteigrenzen hinweg Stimmen machen. In einer Exekutive brauche es Persönlichkeiten, die konsensfähig seien, aber durchaus ihre Meinungen und eigenen Erfahrungen einbringen und auch dafür kämpfen. So würden im Stadtrat die unterschiedlichen Hintergründe, verschiedenes Wissen und Erfahrungen zusammenkommen, was gute Diskussionen und die besten Auseinandersetzungen bringe, damit man am Schluss zur besten Lösung für die Stadt komme. Zu dieser müsse man danach auch stehen. Aufgrund ihrer Tätigkeit bei einer Umweltschutzorganisation sei sie genau in dieser Rolle, in der Meinungen aufeinanderprallen, ausdiskutiert werden müssen und nach einem Kompromiss gesucht werden muss. In ihrer Tätigkeit im Gemeinderat werde ihr attestiert, kompromiss- und konsensfähig zu sein. Diese Qualitäten brauche es im Stadtrat, ob die drei starken Persönlichkeiten nun von links, rechts oder der Mitte stammen würden.

Die Stammtisch-Teilnehmenden

Am BT-Stammtisch zu den Wahlen für die drei Sitze im Churer Stadtrat, die am **27. September** stattfinden, haben die beiden Bisherigen – Stadtratspräsident **Urs Marti** (FDP) und **Patrik Degiacomi** (SP) – sowie die drei neu für einen Sitz in der Exekutive Kandidierenden teilgenommen. Es sind dies **Mario Cortesi** (SVP), **Sandra Maissen** (CVP) und **Anita Mazzetta** (Freie Liste/Verda). Die Gesprächsleitung hatte BT-Chefredaktor **Pesche Lebrument**.

WORTWÖRTLICH

«In einer dreiköpfigen Stadtregierung ist eine konstruktive Zusammenarbeit wichtig, da ist es schwieriger, mit Vertretungen von Polparteien zusammenzuarbeiten.»
SANDRA MAISSEN

«Im Stadtrat sind Persönlichkeiten wichtig, die zwar ihren Standpunkt vertreten, aber nach einer mehrheitsfähigen Vorlage suchen.»
PATRIK DEGIACOMI

«Nur gegen aussen eine Meinung vertreten, die man vielleicht nicht geteilt hat, entspricht noch nicht dem Kollegialitätsprinzip.»
URS MARTI

«Die politische Haltung von Frau Mazzetta ist bekannt und täuscht nicht, das Gleiche nehme ich für mich in Anspruch.»
MARIO CORTESI

«Der Grossteil der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wählt nicht nach Parteibuch, sondern wählt Persönlichkeiten.»
ANITA MAZZETTA

«Man muss in einer Exekutive auch fähig sein, Mehrheiten zu schaffen.»
SANDRA MAISSEN

«Als Stadtrat braucht es auch kommunikative Fähigkeiten, und man muss dem Gegenüber auch zuhören können.»
PATRIK DEGIACOMI

«Von den Wähleranteilen her müsste sich die CVP eher ruhig verhalten.»
MARIO CORTESI

«Letztlich wählen die Leute Persönlichkeiten, die einen Charakter haben, der ihnen entspricht.»
PATRIK DEGIACOMI



«Mit einer gemeinsamen Strategie kann der Stadtrat sehr viel möglich machen»: **Urs Marti**.

«Ich stehe für einen mehrheitlich bürgerlichen Stadtrat, das bedeutet aber nicht, dass nicht jemand der Linken oder Grünen vertreten sein soll.»
SANDRA MAISSEN

«In einer Exekutive braucht es Persönlichkeiten, die konsensfähig sind.»
ANITA MAZZETTA

«Vielleicht ist die Positionierung der SVP so klar, dass sie sich von der Haltung von 70 bis 75 Prozent der anderen abgrenzt.»
URS MARTI

«Der falsche Ansatz ist es, das Gefühl zu haben, in der Regierung sollte eine bestimmte Position nicht vertreten und sichtbar sein.»
MARIO CORTESI



«Wichtig ist, dass die verschiedenen Sichtweisen in allen Gremien vertreten sind»: **Mario Cortesi**.

«Die Mitglieder des Stadtrates sollen durchaus ihre Meinungen und eigenen Erfahrungen einbringen und auch für ihre Anliegen kämpfen.»
ANITA MAZZETTA

«Überparteiliche Zusammenarbeit ist wichtig, deshalb werde ich von der BDP und der FDP unterstützt.»
SANDRA MAISSEN

«Um als Stadtrat gewählt zu werden, muss man jene Lager überzeugen, aus denen man nicht herkommt.»
URS MARTI

«Hoffentlich sind es Personenwahlen, aber sind es denn keine Personen, wenn sie bereits im Parlament tätig waren?»
MARIO CORTESI

«Das Stimmvolk schaut, welche Erfahrungen und Überzeugungen die Kandidierenden mitbringen, und wählt dann.»
ANITA MAZZETTA